

SS 2013

## Myanmar: Politischer Umbruch im Armenhaus Südostasiens



Hauptseminar:  
Entwicklungsstrukturen in Südostasien  
Leitung: Prof. Dr. Thomas Krings  
Referentin: Lena Wunderlich  
26.06.2013

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	2
2. Einordnung des Untersuchungsgebiets .....	2
3. Entwicklungsindikatoren und -probleme .....	3
3.1 Soziale Entwicklungsindikatoren und -probleme .....	3
3.2 Ökonomische Entwicklungsindikatoren und -probleme .....	5
3.3. Regionale Disparitäten .....	5
4. Historisch-politische Entwicklung .....	6
4.1 Entwicklung nach der Unabhängigkeit Großbritanniens .....	6
4.2 Wahlen 1990 .....	7
4.3 Safran-Revolution 2007 .....	7
4.4 Verfassung 2008 .....	8
4.5 Wahlen 2010 .....	9
4.6 Nachwahlen 2012 .....	11
5. Wirtschaftspolitik .....	12
5.1 Wirtschaftsstrategien seit 1962 .....	12
5.2 Wirtschaftliche Entwicklung seit 2010 .....	13
5.3 Die Rolle der Volksrepublik China für Myanmar .....	14
5.4 Tourismus in Myanmar .....	15
6. Ethnizitätsprobleme .....	15
6.1 Vielvölkerstaat Myanmar .....	15
6.2 Erste Schritte der Annäherung .....	16
6.3 Aktuelle Konflikte 2012 .....	16
7. Ökologische Situation in Myanmar .....	18
8. Exkurs: Sanktionen oder Engagement? .....	18
8.1 Auswirkungen von Sanktionen .....	19
8.2 Auswirkungen von Engagement .....	20
8.3 Alternative Lösungswege .....	20
9. Fazit .....	20
10. Literaturverzeichnis .....	22

## 1. Einleitung

Myanmar<sup>1</sup> ist ein Land voller Ressourcen: Vor dem Zweiten Weltkrieg war das Land einer der größten Reisexporteure der Welt<sup>2</sup>, Ende der 1960er Jahre wurde dem Land eine rasche wirtschaftliche Entwicklung prognostiziert. Heute jedoch, nach 50 Jahren Militärherrschaft und ökonomischem Missmanagement, steht das Land vor großen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Problemen. Das „Armenhaus“ Myanmar ist von Konflikten zwischen ethnischen Minderheiten und der Zentralregierung, Korruption, Armut, brutalen Verbrechen des Militärs gegen die eigene Bevölkerung und von Sanktionen aus dem Ausland geprägt. In der Regierung machte sich in den letzten Jahren langsam ein Umdenken bemerkbar: Im Jahr 2008 wurde eine Verfassung verabschiedet, das erste Mal seit 20 Jahren wurde ein Parlament gewählt und das Land öffnete sich für ausländische Investoren. Myanmar scheint sich auf dem Weg zu einer Demokratie zu befinden.

Aber wie realistisch ist die Durchsetzung einer Demokratie in den nächsten Jahren? Wie reagieren andere Länder auf die politischen Veränderungen? Und hat sich durch die wirtschaftliche Öffnung die Situation der Bevölkerung verbessert? Diese und andere Fragen soll der folgende Text beantworten.

## 2. Einordnung des Untersuchungsgebiets

Myanmar ist mit ca. 680.000 km<sup>2</sup> nach Indonesien der flächenmäßig größte Staat in Südostasien. Die fünf Anrainerstaaten von Myanmar sind im Uhrzeigersinn die Volksrepublik China, Laos, Thailand, Bangladesch und Indien (Vgl. Abb.1). Über 2000 km der Grenze Myanmars liegen an der Küste und sichern einen wichtigen Zugang zum Meer. Das Land ist von drei von Nord nach Süd verlaufenden Bergketten gezeichnet: Rakhine Yoma, Bago Yoma und das Shan-Hochplateau. Diese Gebirgsketten unterteilen das Land in unterschiedliche Regionen, die Unterschiede hinsichtlich der Fruchtbarkeit der Böden und klimatischen Bedingungen aufweisen.<sup>3</sup> Nach UN Angaben lag die Bevölkerungszahl im Jahr 2009 knapp über 50 Millionen, was zu einer Bevölkerungsdichte von circa  $73,5 \frac{EW}{km^2}$  führt, die im Vergleich

---

<sup>1</sup> Im vorliegenden Text werden die offiziellen Bezeichnungen verwendet, ohne dass damit eine Wertung verbunden ist.

<sup>2</sup> BÜNTE 2006, S. 9

<sup>3</sup> SIEMERS 2003, S. 14

zu anderen südostasiatischen Ländern gering ausfällt (z.B. Philippinen 2011:  $318 \frac{EW}{km^2}$  <sup>4</sup>).

In der Literatur sowie im alltäglichen Sprachgebrauch herrscht Uneinigkeit über den Staatsnamen. In Deutschland werden zwei verschiedene Bezeichnungen, *Myanmar* und *Birma* (englische Bezeichnung: *Burma*), verwendet. Dies ist auf die Namensänderung im Juni 1989 durch das Militärregime nach den politischen Unruhen 1988 zurückzuführen (Vgl. Kapitel 4.1). Der damalige Staatsname *Birma* wurde in *Myanmar* abgeändert, weil dieser alle ethnischen Bevölkerungsgruppen einschließt und sich nicht mehr nur auf die Volksgruppen der Birmanen bezieht. Die meisten Oppositionsparteien, darunter die *National League for Democracy* (NLD), hält an der alten Bezeichnung *Birma* fest, um ihr Missfallen gegen die Militärregierung zum Ausdruck zu bringen.



Abb. 1: Geographische Einordnung von Myanmar  
Quelle: INTERNATIONAL CRISIS GROUP 2008, S. 36.

### 3. Entwicklungsindikatoren und -probleme

Durch Missmanagement und Fehlentscheidungen der burmanischen Militärregierung seit der Unabhängigkeit 1948 (Vgl. Kapitel 5.1) wurde das Land in eine schwere wirtschaftliche und soziale Krise geleitet, deren Auswirkungen noch heute zu erkennen sind.

#### 3.1 Soziale Entwicklungsindikatoren und -probleme

Der Human Development Index, kurz HDI, der den Entwicklungsstand eines Landes angibt, lag 1980 bei nur 0.281, konnte sich aber bis zum Jahr 2012 fast verdoppeln auf einen Wert von 0.498. Im globalen Vergleich belegt Myanmar den 149. von insgesamt 187 Rängen. Das

<sup>4</sup> STATISTISCHES BUNDESAMT 2013b

Nachbarland Thailand weist einen deutlich höheren HDI von 0.690 im Jahr 2012 auf.<sup>5</sup> Die durchschnittliche Lebenserwartung im Jahr 2012 betrug 65,7 Jahre und liegt im aktuellen Vergleich zu anderen südostasiatischen Staaten im hinteren Feld.<sup>6</sup> Da bisher keine offizielle Statistik über die Armutsrate im Land veröffentlicht wurde, findet man in der Literatur stark abweichende Angaben und Schätzungen. Nach BLECHSCHMIDT et al. leben 30% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze von einem US-Dollar pro Tag und 3% sind unterernährt.<sup>7</sup> Inoffizielle Schätzungen geben sogar an, dass über die Hälfte der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze lebt.<sup>8</sup> Kindersterblichkeit ist ein weiterer Indikator für Armut. Diese lag nach einer Studien der UNICEF aus dem Jahr 2000 bei 78 pro tausend Kinder unter fünf Jahren, in Vietnam, China oder Thailand lag die Rate bei circa 30 Sterbefällen.<sup>9</sup> Nach Angaben der World Bank haben 40% der Bewohner Myanmars keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.<sup>10</sup> Die hohe Kindersterblichkeitsrate und der spärliche Zugang zu sauberem Trinkwasser sind größtenteils auf politische Versäumnisse im Gesundheitssystem zurückzuführen, welches laut der World Health Organization 1997 das schlechteste der Welt war.<sup>11</sup>

Die Regierung stellte sehr wenig Geld für Gesundheit und Bildung bereit, dagegen investierte sie 1994/95 fast die Hälfte der Staatsausgaben in die Unterstützung des Militärs. Die Ausgaben für das Gesundheits- und Bildungssystem sind sogar rückläufig (Vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Ausgaben im Gesundheits- und Bildungswesen und Verteidigungsausgaben von Myanmar  
Quelle: BÜNTE 2006, S. 10.

Jahr	Gesundheitsausgaben		Verteidigungsausgaben		Bildungsausgaben	
	Anteil BIP	Anteil an den Staatsausgaben	Anteil BIP	Anteil an den Staatsausgaben	Anteil BIP	Anteil an den Staatsausgaben
1988/ 1989	0,52	4,71	2,36	21,18	1,44	12,94
1994/ 95	0,38	3,73	5,03	49,9	1,21	11,8
1998/ 99	0,14	2,01	2,24	38,0	0,49	6,98

Dies führte unter anderem zu einer Zunahme von HIV-Infizierten seit den 80er Jahren. Es wird geschätzt, dass 2% der Erwachsenen mit dem HI-Virus infiziert sind.<sup>12</sup> Durch Drogenkonsum und Prostitution steigt die Anzahl der Infizierten immer weiter. Die Regierung behauptet jedoch, dass die Lage nicht so düster sei, wie sie in Berichten dargestellt wird.<sup>13</sup>

<sup>5</sup> HUMAN DEVELOPMENT REPORTS 2013b

<sup>6</sup> ebd., 2013a

<sup>7</sup> BLECHSCHMIDT et al. 2010, S. 45

<sup>8</sup> INTERNATIONAL CRISIS REPORT 2004, S. 14

<sup>9</sup> BÜNTE 2006, S. 10

<sup>10</sup> ebd., S. 10

<sup>11</sup> WORLD HEALTH ORGANIZATION 2000, S. 154

<sup>12</sup> INTERNATIONAL CRISIS GROUP 2002, S. 1

<sup>13</sup> ebd., S. 2

Ein weiterer Faktor, der den sozialen Entwicklungsstand eines Landes widerspiegelt, ist der Korruptionswahrnehmungsindex, der von der Organisation Transparency International erhoben wird und die Wahrnehmung von Korruption im öffentlichen Bereich angibt. 2012 belegte Myanmar den 172. Platz von insgesamt 176 untersuchten Staaten<sup>14</sup> und ist damit eines der korruptesten Länder der Welt. Die massive Korruption beeinflusst unter anderem auch den Zugang zur Bildung. Angehörige des Militärs haben die Möglichkeit im Ausland zu studieren, was nicht privilegierten Bürgern oft verwehrt bleibt. Diese müssen sich dagegen mit einer mangelhaften Ausstattung an Lehr- und Lernmitteln arrangieren. Als Studenten sich z.B. 1988 gegen die Ungleichbehandlung der Bevölkerung wehrten und öffentlich dagegen protestierten, schloss das Militärregime immer wieder für längere Zeit höhere Bildungseinrichtungen<sup>15</sup>. Aus Protest und aus einem mangelnden hochqualifizierten Arbeitsplatzangebot wandern viele Hochschulabsolventen ab, was zur Hemmung der nationalen Innovationsleistung und zu ökonomischen Schwächen führt, die im folgenden Abschnitt beleuchtet werden.

### 3.2 Ökonomische Entwicklungsindikatoren und -probleme

1998 betrug in Myanmar das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner nur USD 134, 2012 waren es bereits USD 849.<sup>16</sup> Dieser rasche Anstieg geht zum Großteil auf die wirtschaftliche schrittweise Öffnung des Landes zurück (Vgl. Kapitel 5.2) bei der durch ausländische Investitionen Arbeitsplätze geschaffen werden. Obwohl Myanmar einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt hat, ist das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner sehr gering im Vergleich zu andern südostasiatischen Staaten (Vgl. BIP pro Einwohner in Vietnam 2012: USD 1.528<sup>17</sup>). Neben der hohen Staatsverschuldung stellt die hohe Inflationsrate, 2010 lag sie bei +8,2% im Vergleich zum Vorjahr<sup>18</sup>, eine Belastung für das Land dar.

### 3.3. Regionale Disparitäten

Myanmar weist nicht nur hinsichtlich der ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung enorme Unterschiede auf (Vgl. Kapitel 6.1), sondern auch hinsichtlich sozialer und ökonomischer Aspekte. Vor allem Gebiete der ethnischen Minderheiten, die vorwiegend in Bergregionen leben, weisen deutlich schlechtere Zustände auf. So ist die Armut in den

---

<sup>14</sup> TRANSPARENCY INTERNATIONAL 2012

<sup>15</sup> PRAGER 1994, S. 278f.

<sup>16</sup> INTERNATIONAL MONETARY FUND 2012

<sup>17</sup> STATISTISCHES BUNDESAMT 2013c

<sup>18</sup> WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH 2013, S. 1

Außenprovinzen deutlich höher als im Zentralgebiet des Landes. Besonders von Armut betroffen sind der Rakhine- und Chin-Staat, wo etwa ein Drittel der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze lebt.<sup>19</sup> Der Rakhine-Staat ist außerdem extrem stark von Unterernährung betroffen: Mehr als die Hälfte der dort lebenden Kinder unter fünf Jahren leidet unter Unterernährung, der Chin- und Kayin-Staat folgen mit jeweils 40%.<sup>20</sup> In den Grenzgebieten ist die HIV-Rate zudem besonders hoch<sup>21</sup>, da dort Opium angebaut und von der lokalen Bevölkerung konsumiert wird, die sich durch die mehrmalige Benutzung von Nadeln mit dem HI-Virus infizieren. Die Grenzregionen sind auch aus ökonomischer Sicht benachteiligt: Die Landwirtschaft stellt den Hauptwirtschaftszweig in diesen Regionen dar und beschäftigt die Majorität der dort lebenden Bevölkerung. Arbeitskräfte werden zum Großteil nur saisonal benötigt, Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft sind kaum vorhanden. Viele junge Menschen zieht es in die Städte, um dort von besseren Aufstiegschancen zu profitieren<sup>22</sup> und tragen dadurch zu einem Arbeitskraftverlust in den Bergregionen bei. Durch eine schlecht ausgebaute Infrastruktur wird der Zugang zur medizinischen Versorgung, höheren Bildungseinrichtungen und der Anschluss an das Stromnetz erschwert und die Grenzregionen vom Zentralgebiet Myanmars und von großen Städten isoliert.

## 4. Historisch-politische Entwicklung

### 4.1 Entwicklung nach der Unabhängigkeit Großbritanniens

Großbritannien hatte von 1886 bis 1948 mit kriegsbedingten Unterbrechungen die Kolonialherrschaft über Myanmar inne. Aung San, heutiger Nationalheld, führte Myanmar nach Ende des Zweiten Weltkriegs zur Unabhängigkeit. Während dieser folgenden turbulenten demokratischen Phase war das Land von schweren innenpolitischen Krisen geprägt. Die parlamentarische Demokratie konnte sich kaum durchsetzen, da ethnische Minderheiten in einen bewaffneten Widerstand gegen die Regierung traten.

1962 konnte das Militär unter der Führung des Generals Ne Win die Macht an sich reißen und prägte das Land durch Planwirtschaft und einem Ein-Parteien-System. In dieser Periode, die bis 1988 andauerte, stagnierte die wirtschaftliche Entwicklung und ein Großteil der Bevölkerung lebte unter katastrophalen sozioökonomischen Bedingungen. Diese von der

---

<sup>19</sup> BÜNTE 2006, S. 10

<sup>20</sup> INTERNATIONAL CRISIS GROUP 2004b, S. 3

<sup>21</sup> ebd., S. 4

<sup>22</sup> ebd., S. 8



Regierung selbst bestimmte Isolation führte Ende der 80er Jahre zu einem landesweiten Aufstand der Bevölkerung, vor allem von Studenten, der Ne Win zum Rücktritt bewegte. Die sich schnell ausbreitenden Proteste wurden vom Militärregime gewaltsam niedergeschlagen, welches unter dem Namen *State Law and Order Restoration Council* (SLORC) weiter Macht ausübte.

Aung San Suu Kyi, die Tochter des Nationalhelden des Unabhängigkeitskampfes, erschien zu diesem Zeitpunkt das erste Mal auf einer politischen Bühne und wurde rasch zur Ikone der Demokratiebewegung auserkoren. Sie gründete daraufhin die Oppositionspartei *National League for Democracy* (NLD) die, von der breiten Masse der Bevölkerung unterstützt, zwei Jahre später in den Wahlkampf zog.

#### 4.2 Wahlen 1990

Im Mai 1990 fanden zum ersten Mal seit 1960 landesweite Wahlen statt, bei denen sich Mitglieder von insgesamt 93 verschiedenen Parteien aufstellten.<sup>23</sup> Unter ihnen war auch die NLD vertreten, jedoch ohne ihre Spitzenkandidatin Aung San Suu Kyi. Sie wurde bereits 1989 unter Hausarrest gestellt. Die Teilnahme an den Wahlen wurde ihr verboten, da sie mit einem Ausländer verheiratet war und dadurch nur eingeschränkte staatsbürgerliche Rechte besaß. Für das Militär überraschend dominierte die NLD die Wahl und gewann allein 392 der zur Wahl gestandenen 492 Sitze. Das Militärregime erkannte das Ergebnis mit der Begründung nicht an, dass die Wahlen zwar eine Grundlage für eine Regierung seien, jedoch zuerst eine Verfassung entworfen werden müsse.<sup>24</sup> Aung San Suu Kyi rief wegen der Nichtanerkennung des Ergebnisses zu wirtschaftlichen und touristischen Boykotten auf. Westliche Länder kamen dieser Forderung nach und reagierten mit Sanktionen, die bis heute andauern (Vgl. Kapitel 8.1). Die Mitglieder des SLORC regierten ungeachtet weiter. 1997 änderte das Militärregime den Namen in *State Peace and Development Council* (SPDC).

#### 4.3 Safran-Revolution 2007

Im September 2007 erregte die Militärregierung durch die gewaltsame Niederschlagung von protestierenden Mönchen internationale Aufmerksamkeit. In der internationalen Presse wurden diese Demonstrationen in Anlehnung an die Farbe der Mönchsroben als *Safran-Revolution* bezeichnet, obwohl die traditionellen Roben der Mönche in Myanmar karminrot

---

<sup>23</sup> PRAGER 1994, S. 281

<sup>24</sup> ebd., S. 282



sind. Buddhistische Mönche demonstrierten gegen bis um 500% gestiegene Benzinpreise und die dadurch von der Bevölkerung verringerte Spendenbereitschaft für Nahrungsmittel an die Mönche.<sup>25</sup> Die Mönche streikten unter anderem, indem sie Spenden von Militärangehörigen verweigerten. Die Ablehnung von Spenden traf Militärnahestehende, das Militär und Generäle hart, denn im vorherrschenden Theravada-Buddhismus kann es ein Mensch nur zu Wohlstand und Ansehen bringen, wenn er Mönche mit Spenden unterstützt und sich am Bau von Pagoden beteiligt. Die zunächst geistig-soziale Bewegung weitete sich durch die Teilnahme von Parteimitgliedern der Opposition an den Protesten zu einem politischen Widerstand aus, der auf das ganze Land überschwappte. Nach dieser Wende griff das Militär ein: Es wurden Ausgangssperren verhängt, Versammlungsplätze wurden mit Stacheldraht abgesperrt, Klöster wurden überfallen, Mönche zusammengeschlagen und in spezielle Gefangenenlager gebracht.<sup>26</sup> Die gewaltsamen Übergriffe erstickten die Massenproteste und wurden von der internationalen Presse heftig kritisiert. Selbst China forderte eine friedliche Lösung des Konflikts.<sup>27</sup> Die USA und die Europäische Union verschärften daraufhin die Sanktionen.

#### 4.4 Verfassung 2008

Nach diesen weltweit Aufsehen erregenden Protesten verkündete die Regierung im Februar 2008 stolz das Abhalten eines Referendums über die neue Verfassung, an der die Regierung seit 1993 gearbeitet hat.

Die Verfassung teilt das nationale Parlament in zwei Kammern ein: Ein Oberhaus, in dem die Staaten vertreten sind und ein Unterhaus, in dem die Bevölkerung vertreten ist. Die neue Verfassung ist nur ein kleiner, erster Schritt in eine demokratische Zukunft, denn dem Militär wird auch in Zukunft entscheidender Einfluss garantiert. Dem Militär sind 25% der legislativen Sitze vorbehalten und die Macht wird im Falle eines ausgerufenen Notstands an das Militär übergeben.<sup>28</sup> Die Verfassung wurde am 10. Mai 2008 per Referendum mit einer deutlichen Mehrheit von 92,4% angenommen<sup>29</sup>, aber es wurde von Manipulationen berichtet. Die Wahlzettel sollen vormarkiert gewesen sein, die Wähler mussten unter der beeinflussenden Aufsicht des Militärs wählen und in Katastrophengebieten, die vom Zyklon *Nargis* schwer

---

<sup>25</sup> CRISIS MANAGEMENT 2010, S. 2

<sup>26</sup> ebd., S. 3

<sup>27</sup> ebd., S. 5

<sup>28</sup> INTERNATIONAL CRISIS GROUP 2009, S. 7

<sup>29</sup> CRISIS MANAGEMENT 2010, S. 4

getroffen waren, verschenkte das Militär Essen, falls die Wähler der Verfassung zustimmten.<sup>30</sup> Dieser Wirbelsturm *Nargis* traf am 2. und 3. Mai 2008 auf das Delta des Ayeyarwady südwestlich von Labutta mit Windgeschwindigkeiten von mehr als 210 km/h und kostete nach offiziellen Angaben 138.400 Menschen das Leben. Sehr wahrscheinlich liegt die Anzahl deutlich höher und könnte die Grenze von 200.000 Toten übersteigen.<sup>31</sup> In den ersten Wochen nach der Katastrophe wurde teilweise ausländischen Hilfsorganisationen der Zugang in die schwer betroffenen Gebiete verweigert und Hilfsgüter wurden erst nach scharfen, langwierigen Kontrollen eingeführt. Trotz der verheerenden Auswirkungen des Wirbelsturms wurde das Referendum nicht vertagt. Lediglich in den schwer betroffenen Gebieten wurde die Abstimmung um zwei Wochen verschoben.<sup>32</sup> Westliche Länder kritisierten daraufhin heftig, dass die Regierung dem Referendum oberste Priorität zukommen ließ und nicht der Bereitstellung von Hilfsleistung für die Bevölkerung.

Das Referendum über die Verfassung ist der vierte Schritt des Sieben-Punkte-Plans, der 2003 vom Militär ausgearbeitet wurde und die demokratische und politische Entwicklung Myanmars vorantreiben soll. Noch im gleichen Jahr wurde der fünfte Punkt, faire und freie Wahlen, erfüllt.

#### 4.5 Wahlen 2010

Am 7. November 2010 fanden die ersten Parlamentswahlen seit 20 Jahren statt. Gewählt wurden Vertreter für das Ober- und Unterhaus, sowie die Parlamente der Unionstaaten und Provinzen. Die Chancen für die Opposition und deren Wunsch nach einer demokratischen Regierung standen gut, da das Militärregime durch das gewaltsame Vorgehen gegen die Proteste von 2007 und durch das Verhalten nach dem Wirbelsturm *Nargis* an Glaubwürdigkeit und Rückhalt in der Bevölkerung verloren hatte. Leider war im Vorfeld der Wahlen ersichtlich, dass diese nicht unter fairen Bedingungen stattfinden würden. Neben der bereits angesprochenen 25%-Klausel, die dem Militär ein Viertel der Sitze im Parlament zuschreibt, wurde die Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi im Mai 2009, zwei Wochen vor dem Ablauf ihres sechs Jahre dauernden Hausarrests, erneut festgenommen. Der Grund für ihre Festnahme ist bis heute umstritten. Nach Angaben der Zeit soll der Amerikaner John William Yettaw aus noch ungeklärten Gründen durch einen an Aung San Suu Kyis Anwesen gelegenen

---

<sup>30</sup> CRISIS MANAGEMENT 2010, S. 20

<sup>31</sup> KRAAS 2009, S. 51

<sup>32</sup> ebd., S. 53

Teich geschwommen sein und sich auf diesem Gelände zwei Tage lang aufgehalten haben.<sup>33</sup> Die Militärjunta warf ihr daraufhin vor, gegen die Auflagen des Hausarrestes – der Empfang von ausländischem Besuch – verstoßen zu haben und verurteilte sie zu weiteren 18 Monaten Hausarrest. Der unangekündigte Besuch des US-Amerikaners kam dem Militärregime sehr gelegen, denn dadurch war es in der Lage, Aung San Suu Kyi für die Wahlen im darauffolgenden Jahr mundtot zu machen und der Oppositionspartei NLD die Führungsperson zu nehmen.

Zudem waren die Bedingungen für Parteien an der Wahl teilzunehmen sehr streng. Die Opposition hatte nur zwei Wochen Zeit, um Kandidaten aufzustellen und musste eine, für burmesische Verhältnisse enorm hohe Anmeldegebühr pro Kandidat zahlen, die mehr als ein durchschnittliches Jahreseinkommen eines Einheimischen betrug.<sup>34</sup> Zusammen mit den Ausgaben für die Parteiregistrierung, verpflichtenden Versicherungen oder Werbung war das Verfahren zur offiziellen Teilnahme an der Wahl für viele, vor allem kleinere Parteien, unbezahlbar. Am Ende haben sich insgesamt 37 Parteien für die Wahl registriert. Die Pro-Regierungs-Parteien *Union Solidarity and Development Party* (USDP) und *National Union Party* (NUP) haben jeweils 1.163 beziehungsweise 990 Kandidaten aufgestellt, wohingegen drei der prominentesten Oppositionsparteien, *National Democratic Force* (NDF), *Democratic Party* (DP) und *Union Democratic Party* (UDP), zusammen weniger als 230 Kandidaten aufstellen konnten.<sup>35</sup> Die Vorzeige-Oppositionspartei NLD trat nicht zur Wahl an, da es innerhalb der Partei Uneinigkeit über die Anerkennung der Verfassung von 2008 gab. Daraufhin gründeten einige Parteimitglieder die eben erwähnte Partei NDF. Während der Stimmabgabe wurden Unregelmäßigkeiten von Wählern berichtet, internationale Beobachter waren nicht zugelassen.

Tabelle 2 zeigt das Ergebnis der Wahl hinsichtlich der Sitzverteilung im Parlament. Die USDP hat in je beiden Kammern eine Mehrheit von fast 60%, die Oppositionsparteien NDF und die der Ethnischen Parteien belegen nur knapp 15% der Sitze im Oberhaus. Das Militär hat folglich das wichtigste Ziel, nämlich die Machterhaltung und dessen Legimitation erreicht und wird in Zukunft Myanmar weiter dominieren.

---

<sup>33</sup> ZEIT ONLINE 2009

<sup>34</sup> KÖCKRITZ 2010

<sup>35</sup> CRISIS MANAGEMENT 2010, S. 13f.

Tabelle 2: Sitzverteilung im burmesischen Parlament nach den Wahlen 2010

Quelle: INTERNATIONAL CRISIS GROUP 2011, S. 18.

	<b>TOTAL</b>	<b>Military</b>	<b>USDP</b>	<b>NUP</b>	<b>NDF</b>	<b>Ethnic</b>	<b>Independent</b>
<b>Upper House elected</b>	<b>168</b>		129 (76.8%)	5 (3%)	4 (2.4%)	29 (17.3%)	1 (0.6%)
<b>Upper House total</b>	<b>224</b>	56 (25%)	129 (57.6%)	5 (2.2%)	4 (1.8%)	29 (12.9%)	1 (0.4%)
<b>Lower House elected</b>	<b>325</b>		259 (79.7%)	12 (3.7%)	8 (2.5%)	45 (13.8%)	1 (0.3%)
<b>Lower House total</b>	<b>435</b>	110 (25.3%)	259 (59.5%)	12 (2.8%)	8 (1.8%)	45 (10.3%)	1 (0.2%)

Die Macht wurde im Frühjahr 2011 an eine vom Parlament gewählte Regierung übergeben. Die Oppositionsmitglieder, die Sitze im Parlament bekleiden, sehen selbst diesen geringen Einfluss in der politischen Diskussion als Chance, um weiter für eine demokratische Regierung zu kämpfen. Der bisherige Regierungschef und frühere General Thein Sein wurde Staatschef und initiierte einen unerwarteten Reformprozess: Eine Woche nach den Wahlen wurde Aung San Suu Kyi aus dem Hausarrest entlassen, die staatliche Zensur wurde etwas gelockert, das Internet liberalisiert, politische Gefangene wurden in mehreren Etappen aus der Haft entlassen und die Regierung stoppte ein von China finanziertes Staudamm-Projekt, gegen das die lokal betroffene Bevölkerung erbittert protestierte.<sup>36</sup>

Die internationale Gemeinschaft ist – trotz dieser positiven Entwicklungen – skeptisch, ob die jetzige Regierung ernsthaft versucht, einen von Demokratie bestimmten Staat aufzubauen. Kritische Stimmen behaupten, dass die Regierung unter fadenscheinigen Vorwänden (Verfassung 2008, Wahlen 2010) den Eindruck eines sich der Demokratie annähernden Staates erwecken wollte, damit westliche Staaten die Sanktionen lockern und sich Myanmar aus der engen Bindung zu China lösen kann.

#### 4.6 Nachwahlen 2012

Bei Nachwahlen des Parlaments im April 2012 wurden 45 der insgesamt 1.160 Sitze neu besetzt.<sup>37</sup> Trotz dieses geringen Einflusses von knapp 4% der Sitze war die Nachwahl von großer Bedeutung. Aung San Suu Kyi trat bei der Nachwahl an und konnte im Alter von 66 Jahren zum ersten Mal in ihrem Leben für ein politisches Mandat kandidieren. MATERN stellte fest, dass vor der Nachwahl deutlich ein Umdenken in der Bevölkerung zu spüren war, die nun

<sup>36</sup> STORMER 2012

<sup>37</sup> SÜDDEUTSCHE.DE 2012a

offen die Regierung und ihre Entscheidungen kritisierte.<sup>38</sup> Nicht überraschend gewann die NLD 43 der 45 Sitze, trotz berichteter Manipulation der Stimmzettel.<sup>39</sup>

Aung San Suu Kyi zog mit 42 weiteren Parteimitgliedern ins Parlament ein. Sie sitzen zwar in einem Parlament, in dem nach wie vor die große Mehrheit der Abgeordneten dem Militär nahesteht, aber Aung San Suu Kyi hat nun eine öffentliche Bühne und kann die Bevölkerung zu weiteren Demokratiebewegungen motivieren und zusammenführen.

## 5. Wirtschaftspolitik

Myanmar ist sehr reich an natürlichen Ressourcen: In den Bergregionen werden Saphire, Rubine und Jade abgebaut, große Teakholzvorkommen bedecken das Land (Myanmar ist mit einem Anteil von 90% größter Teakholzproduzent der Welt<sup>40</sup>) und Erdöl sowie Fischbestände zählen zu den Schätzen Myanmars.

Myanmars Wirtschaft basiert hauptsächlich auf der Landwirtschaft, in der 1992/93 65% der Erwerbstätigen beschäftigt waren. Ein wichtiges Agrarprodukt ist der Reis, der neben Export hauptsächlich für die Versorgung der eigenen Bevölkerung verwendet wird, da der burmesische dem thailändischen Reis qualitativ unterlegen ist.<sup>41</sup> Während der Britischen Kolonialzeit wurde Myanmar wegen seines Ressourcenreichtums ausgebeutet, ohne selbst davon profitieren zu können. Nach der Unabhängigkeit konnte das Land erstmals eigene Entscheidungen bezüglich der Wirtschaftspolitik treffen.

### 5.1 Wirtschaftsstrategien seit 1962

Mit der Machtergreifung Ne Wins 1962 veränderte sich die Wirtschaftsstruktur Myanmars erheblich. Myanmar wurde durch eine sozialistische Wirtschaftspolitik von der Außenwelt abgeschottet.<sup>42</sup> Während dieser Phase wurden 30-40% des nationalen Budgets für das Militär verwendet und die Landwirtschaft, das Hauptstandbein der burmesischen Wirtschaft, wurde staatlich kaum unterstützt.<sup>43</sup> Dieses ökonomische Missmanagement stürzte Myanmar nahezu in den Ruin. Nach den dadurch ausgelösten Studentenprotesten 1988 verkündete das Militär den Übergang zur Marktwirtschaft. Reformen und die Liberalisierung des Handels wurden

---

<sup>38</sup> MATERN 2012a

<sup>39</sup> ebd. und SÜDDEUTSCHE.DE 2012b

<sup>40</sup> PRAGER 1994, S. 274

<sup>41</sup> ebd., S. 273

<sup>42</sup> ebd., S. 267

<sup>43</sup> CRISIS MANAGEMENT 2010, S. 10

versprochen, um das Land aus der Isolation zu einem wettbewerbsfähigen Staat zu bringen.<sup>44</sup>

Es wurden beispielsweise billige Konzessionen für Holzabbau an über 30 thailändische Firmen vergeben.

Jedoch verbesserte diese Strategie die wirtschaftliche Lage kaum, denn die natürlichen Ressourcen Myanmars wurden durch ausländische Firmen ausgebeutet, ohne langfristig die wirtschaftliche Entwicklung zu verbessern.<sup>45</sup>

Nach den Wahlen 1990 verhängten westliche Länder Sanktionen gegen Myanmar und beeinflussten deutlich die Wirtschaftssituation des Landes. Tabelle 3 zeigt die dadurch bedingte Veränderung hinsichtlich der Ausfuhren nach Ländern in den 80er Jahren und Anfang der 90er Jahre. Exporte nach Europa und in die USA gingen stark zurück, wohingegen Exporte nach Südostasien von 29% auf über 35% anstiegen.

Tabelle 3: Ausfuhr Myanmars in % nach Ländern, Regionen und Gütern

Quelle: PRAGER 1994, S. 271.

	1982/83	1985/86	1988/89 <sup>a</sup>	1991/92 <sup>b</sup>
Südostasien (gesamt)	29,0	28,0	17,0	35,8
Malaysia	3,0	3,5	0,3	1,3
Singapur	14,3	13,3	6,1	19,4
Thailand	1,9	5,1	10,2	12,7
Restl. Asien	40,3	39,9	69,0	43,4
Bangladesh	4,2	1,8	0,6	
VR China	0,3	6,2	43,0	14,8
Hong Kong	8,2	12,4	3,9	7,0
Indien	4,0	7,1	17,0	10,9
Japan	8,1	7,5	3,5	5,8
Afrika	7,0	10,4	1,5	2,9
Amerika	0,2	1,9	0,5	1,1
USA	0,1	0,8	0,5	
Europa	18,7	12,5	3,5	2,3
Bundesrepublik	5,2	5,3	1,0	
Andere	4,8	7,3	8,5	14,5
Gesamtausfuhr (in Mio. Kyat)	3036,3	2653,9	2193,0	2931,8
Güterart				
Agrarprodukte	51,9	43,8	5,9	34,5
Reis/Reisprodukte	38,0	29,7	2,5	8,6
Hülsenfrüchte	8,7	9,2	2,4	14,6
Holzprodukte	26,8	40,8	30,5	32,3
Teak	24,3	38,3	27,8	16,7
Mineralien/Edelsteine	12,5	7,3	6,1	3,9
Sonstiges <sup>c</sup>	8,8	8,1	57,5	29,3

<sup>a</sup> ab 1988/89 ist der Grenzhandel miteinbezogen; <sup>b</sup> vorläufige Daten; <sup>c</sup> unspezifizierte Güter überwiegend aus dem Grenzhandel  
 Quellen: Statistical Yearbook 1991; Review of the Financial, Economic and Social Conditions 1993/1994.

## 5.2 Wirtschaftliche Entwicklung seit 2010

Nach den vermeintlich demokratischen Wahlen 2010 lockerten viele Staaten die Sanktionen und begannen in das Land zu investieren. Besonders in den Bereichen Öl, Gas, Handarbeit, Tourismus und Immobilien ist ein großer Anstieg ausländischer Investitionen zu verzeichnen.<sup>46</sup>

Myanmar erhofft sich durch dieses neue Kapital einen Wirtschaftsaufschwung, von dem auch die lokale Bevölkerung profitiert. Im Jahr 2013 wurde beispielsweise ein Coca-Cola-Abfüllwerk in einem Vorort von Yangon eröffnet. Das Unternehmen stellte 1988 nach den von den USA verhängten Sanktionen die Produktion in Myanmar ein. Coca-Cola ist bislang das erste große US-amerikanische Unternehmen, welches aufgrund der Lockerung der Sanktionen nach den Wahlen 2010 hohe Summen in das Land investiert. Die USA sehen in Myanmar einen noch

<sup>44</sup> SIEMERS 2003, S. 16

<sup>45</sup> PRAGER 1994, S. 274

<sup>46</sup> CRISIS MANAGEMENT 2010, S. 36

unerschlossenen Markt und wahrscheinlich werden sich in Zukunft noch mehr US-amerikanische Unternehmen in Myanmar ansiedeln.<sup>47</sup>

Hauptabnehmer des Erdgases und -öls sind Thailand und China, wobei China die heimische kohlebasierte Energieproduktion aufgegeben hat und nun eine neue Energiepolitik vor allem durch den Import von Erdgas verfolgt.<sup>48</sup> Paradox daran ist, dass das Energieversorgungsnetz in Myanmar große Lücken aufweist und Stromausfälle an der Tagesordnung sind. Die Regierung stellt wirtschaftliches Wachstum vor die Verbesserung der Lebensbedingungen der einheimischen Bevölkerung.

### 5.3 Die Rolle der Volksrepublik China für Myanmar

Die Volksrepublik China hat vor allem aus strategischer und wirtschaftlicher Sicht ein sehr hohes Interesse an einer positiven Beziehung zu Myanmar. Mithilfe von Myanmar ist die Volksrepublik China in der Lage, die von Piraten umlagerte Straße von Malakka zu umgehen, und hätte direkten Zugang zum Indischen Ozean, was sich in erheblichen wirtschaftlichen Vorteilen äußern würde. So planten Anfang 2000 die Volksrepublik China und Myanmar eine Pipeline, die durch den Norden Myanmars bis zur chinesischen Provinz Yunnan führen und die chinesische Energieversorgung absichern soll.<sup>49</sup>

Durch die in den 80er Jahren verhängten Sanktionen von westlichen Ländern – die Volksrepublik China verhielt sich zurückhaltend, da das Land auf burmesische Rohstoffe und Energieversorgung angewiesen ist – verstärkte die burmesische Regierung die Handelsbeziehungen zur Volksrepublik China und öffnete 1988 den Grenzhandel<sup>50</sup>. Tabelle 3 zeigt eine enorme Verschiebung der Ausfuhren an Gütern in die Volksrepublik China: 1982/83 wurden lediglich 0,3% in die Volksrepublik China exportiert, 1988/89 waren es schon 43%. Heutzutage stammen 70% der ausländischen Direktinvestitionen aus der Volksrepublik China.<sup>51</sup> Mittlerweile versucht sich die neue Regierung in Myanmar von der starken chinesischen wirtschaftlichen Dominanz zu lösen und öffnet sich für westliche Investitionen (Vgl. Kapitel 5.2). Dieses Umdenken demonstrierte die Regierung Myanmars durch den Planungstopp des Staudamms von Myitsone, der von China finanziert wurde, nachdem es zu heftigen Protesten der lokalen Bevölkerung gegen diesen Staudamm gekommen ist. Die

---

<sup>47</sup> SÜDDEUTSCHE.DE 2013

<sup>48</sup> INTERNATIONAL CRISIS GROUP 2008, S. 11

<sup>49</sup> ebd., S. 9

<sup>50</sup> KÖCKRITZ 2012b

<sup>51</sup> ebd.



Bewohner des betroffenen Gebiets befürchteten Zwangsumsiedlungen und einen enormen ökologischen Schaden.<sup>52</sup>

## 5.4 Tourismus in Myanmar

Durch die jahrzehntelange Militärdiktatur, Unterdrückung von Oppositionellen und immer wieder aufflammenden Konflikten, ist Myanmar kein beliebtes Reiseziel in Südostasien. Lediglich 8.061 Touristen reisten 1991 als streng überwachte Gruppentouristen durch das Land.<sup>53</sup> Erst seit Mitte der 90er Jahre sind in Teilen des Landes Individualreisen möglich, jedoch wurden diese durch Sprachbarrieren, schlechte Infrastruktur und durch wenige, überbezahlte Hotelbetten und einen unrealistischen Wechselkurs erschwert. Für ein normales Essen und ein Bier musste ein Tourist damals fast DM 90 bezahlen.<sup>54</sup>

In den vergangenen Jahren wurde das Land durch seine im Vergleich zu Thailand oder Vietnam touristisch noch unerschlossenen Regionen attraktiv. Durch die Öffnung des Landes reisten im Jahr 2005 ungefähr 232.000 Touristen nach Myanmar<sup>55</sup> – mit steigender Tendenz. Diese Tendenz wurde durch die Safran-Revolution (Vgl. Kapitel 4.3) wieder abgeschwächt. Die internationale Aufmerksamkeit wurde auf das grausame Vorgehen der Regierung gegen protestierende Mönche gelenkt und potenzielle Besucher schreckten vor einem Besuch zurück oder boykottierten bewusst eine Reise nach Myanmar. Infolgedessen sank die Zahl der internationalen Ankünfte im Jahr 2008 auf 193.000<sup>56</sup>, die sicherlich auch durch den Zyklon *Nargis* beeinflusst wurde (Vgl. Kapitel 4.4). Durch die deutlichen Veränderungen im Land wird die Anzahl der Besucher in den nächsten Jahren weiter steigen, vorausgesetzt, dass keine neuen gewaltsamen Konflikte ausbrechen.

## 6. Ethnizitätsprobleme

### 6.1 Vielvölkerstaat Myanmar

Myanmar ist ein Vielvölkerstaat, dessen ethnische Volksgruppen hinsichtlich Geschichte, Sprache, Religion und kultureller Tradition wesentliche Unterschiede aufweisen. Die 135 verschiedenen ethnolinguistischen Bevölkerungsgruppen kann man grob in drei Hauptgruppen einteilen: Sino-Tibeten (Birmanen, Kayin, Karen, Rakhine, Chin, Kachin, Naga), Mon-

---

<sup>52</sup> KÖCKRITZ 2012b

<sup>53</sup> SKUJKA 1993

<sup>54</sup> ebd.

<sup>55</sup> WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH 2013, S. 4

<sup>56</sup> ebd., S. 4

Khmer (Mon) und Austro-Thai (Shan). Die muslimische Minderheit der Rohingyas wird keiner der drei Gruppen zugeordnet. Circa 2/3 der Bevölkerung sind Birmanen, die die größte Bevölkerungsgruppe in Myanmar bilden. Die restliche Bevölkerung gehört einer ethnischen Minderheit an.<sup>57</sup> Diese ethnische Vielfalt und die damit verbundenen Unterschiede führten (verstärkt seit der Unabhängigkeit 1948 von Großbritannien) zu teilweise bewaffneten Konflikten innerhalb verschiedener ethnischen Gruppen sowie zwischen einzelnen Gruppierungen und der Regierung. Die Minderheiten fühlen sich von der Regierung wegen des gestaffelten Staatsbürgerschaftsrechts von 1982 diskriminiert, weil sie darin nicht als vollwertige Staatsbürger anerkannt werden und ihnen gewisse Rechte verwehrt bleiben.

Man kann den Eindruck gewinnen, dass das größte Problem in Myanmar der Konflikt zwischen dem Militär und der demokratischen Opposition darstellt. Vermutlich verlieren aber die meisten Menschen ihr Leben bei Kämpfen zwischen Militär und ethnischen Bevölkerungsgruppen.<sup>58</sup>

## 6.2 Erste Schritte der Annäherung

Die neue Regierung suchte das Gespräch mit einigen ethnischen Minderheiten und leitete die Aussöhnung mit diesen ein. Es wurden mehrere Waffenstillstandsverträge unterzeichnet. So schloss die Regierung mit der ethnischen Minderheit der Karen einen Waffenstillstand und beendete damit einen über 60 Jahre andauernden Kampf. Westliche Medien begrüßten die Annäherung und sahen dies als weiteren Schritt in Richtung Demokratie.

Diese positive Entwicklung wurde durch blutige Auseinandersetzungen von muslimischen Rohingyas und buddhistischen Rakhine im Juni und Oktober 2012 getrübt.<sup>59</sup>

## 6.3 Aktuelle Konflikte 2012

Die im Westen des Landes lebende muslimische Minderheit der Rohingya ist komplett von Rakhine-Bevölkerungsgruppen umgeben (Vgl. Abb. 2). Die unter anderem stark divergierenden religiösen Ansichten führten 2012 zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen diesen beiden Bevölkerungsgruppen. Ursache war die Vergewaltigung einer buddhistischen Frau und der Verdacht der Rakhine, dass ein Rohingya diese Tat verübt haben soll. Die Organisation Human Right Watch stellte fest, dass burmesische Sicherheitskräfte während dieser Aufstände gezielt Tötungen, Vergewaltigungen und Verhaftungen an den

---

<sup>57</sup> PRAGER 1994, S. 261

<sup>58</sup> CRISIS MANAGEMENT 2010, S. 6

<sup>59</sup> RICHTER 2012

Rohingyas begangen hatten. Nach Einschätzungen der UN gehören die Rohingya zu einer der am meisten diskriminierten Bevölkerungsgruppen der Welt.<sup>60</sup> Der Hass der meisten Buddhisten in Myanmar gegenüber den Rohingya liegt darin, dass ein Großteil der buddhistischen Bevölkerung die Rohingya als illegale Einwanderer aus Bengalen sieht und Angst vor einer Entfremdung von der eigenen Kultur hat. Auch namhafte Politiker äußern in der Presse offen ihre Meinung über die Rohingya. Der Staatspräsident Thein Sein äußerte sich zu den Vorfällen: „Wir kümmern uns um unsere ethnischen Bürger, aber es ist nicht möglich, die Rohingya zu akzeptieren“<sup>61</sup>.

Möglicherweise sind die Übergriffe von Gegnern der Demokratiebewegung gesteuert, um im Falle von sich immer mehr ausweitenden Ausschreitungen den landesweiten Ausnahmezustand ausrufen zu können. Laut der angenommenen Verfassung 2008 wird in diesem Fall die Macht an das Militär übergeben.

Die Behörden im Bundesstaat Rakhine beschlossen im Mai 2013 die Geburtenrate für die Rohingya-Minderheit in zwei Städten nahe der Grenze zu Bangladesch auf zwei Kinder pro Familie zu beschränken. Die dort lebenden buddhistischen Rakhine seien davon nicht betroffen. Die Behörden wollen dadurch die Spannungen zwischen Rohingyas und Rakhine entschärfen. Laut der Regierung ist „Überbevölkerung (...) ein Grund für die Spannungen“<sup>62</sup>. Die Menschenrechtsgruppe Human Rights Watch bezeichnete solch eine Geburtenkontrolle, die ausschließlich auf eine Bevölkerungsgruppe beschränkt ist, als eine „ethnische Säuberung“<sup>63</sup>.

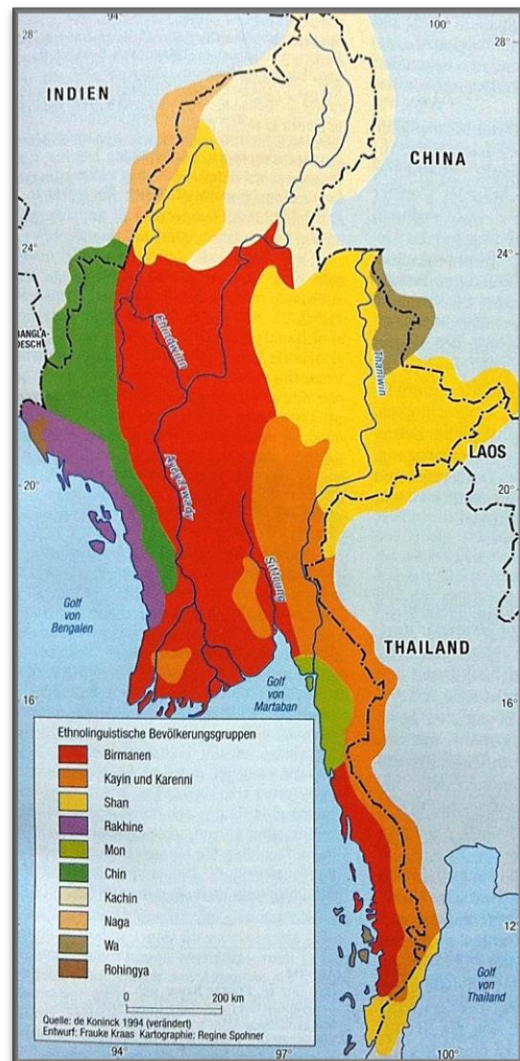


Abb. 2: Verteilung ethnolinguistischer Bevölkerungsgruppen in Myanmar  
Quelle: KRAAS 1997, S. 317.

<sup>60</sup> MATERN 2012

<sup>61</sup> Zit. n. MATERN 2012

<sup>62</sup> TAGESSCHAU.DE, 25.05.2013

<sup>63</sup> Zit. n. TAGESSCHAU.DE, 25.05.2013

## 7. Ökologische Situation in Myanmar

Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes beruht fast ausschließlich auf der Erschließung landeseigener natürlicher Rohstoffe. Die Verringerung von Umweltbelastungen ist dem Wirtschaftswachstum völlig nachgeordnet und die Regierung nimmt für die Wettbewerbsfähigkeit durch den enormen Abbau von natürlichen Ressourcen, wie zum Beispiel Teakholz, hohe ökologische Schäden in Kauf. Die bereits angesprochenen vergebenen Lizenzen an ausländische Firmen sind nur auf Profit und Gewinnmaximierung ausgerichtet. Negative ökologische Folgen können die Belastung der Luft durch Schadstoffe, die Entwaldung ganzer Gebiete (insbesondere von Mangrovenwäldern, die als natürlicher Küstenschutz dienen) und dadurch verstärkte Bodenerosion und Rückgang der biologischen Vielfalt sein. Ausführliche Statistiken über das Ausmaß an ökologischer Zerstörung sind nicht vorhanden und Schätzungen gehen weit auseinander. SIEMERS gibt an, dass fast die Hälfte des Landes mit Wald bedeckt ist<sup>64</sup>, die Wirtschaftskammer Österreich gibt dagegen in einem Bericht über Myanmar an, dass 2010 lediglich noch 4,7% der Landfläche bewaldet waren<sup>65</sup>.

Der Umweltproblematik wurde in den internationalen Medien bisher kaum Beachtung geschenkt, da Verstöße gegen Menschenrechte oder die Entwicklung einer Demokratie hauptsächlich im Vordergrund standen. Der Baustopp des geplanten Myitsone-Staudamms (Vgl. Kapitel 5.3) zeigt, dass ökologische Probleme seit neuester Zeit nicht mehr vollständig ignoriert werden. Nach Angaben des Auswärtigen Amtes verfügt Myanmar seit 2011 über ein Umweltministerium und seit März 2012 über ein Umweltschutzgesetz.<sup>66</sup> Da diese Institutionen erst seit kurzer Zeit existieren, ist zu erwarten, dass in naher Zukunft keine bahnbrechenden, die Umwelt schützenden Gesetze erlassen werden. Das Ausmaß der Zerstörung ist schwer abzuschätzen und wird die Politiker Myanmars noch vor massive und vielschichtige Probleme stellen.

## 8. Exkurs: Sanktionen oder Engagement?

Die jeweiligen Entscheidungen der einzelnen Länder Myanmar entweder durch Sanktionen zu bestrafen oder in das wirtschaftliche Geschehen einzubinden, hat die Entwicklung des Landes gravierend beeinflusst (Vgl. Abb.3). Verallgemeinernd kann man feststellen, dass westlich

---

<sup>64</sup> SIEMERS 2003, S. 14

<sup>65</sup> WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH 2013, S. 3

<sup>66</sup> AUSWÄRTIGES AMT 2013

geprägte Länder Sanktionen gegenüber Myanmar verhängen, wohingegen sich Nachbarländer Myanmars um Integration bemühen.

### 8.1 Auswirkungen von Sanktionen

Nach den brutal niedergeschlagenen Protesten 1988 verhängten die EU und die USA Sanktionen (Einstellung von Entwicklungshilfen und technischer Unterstützung, Investitions- und

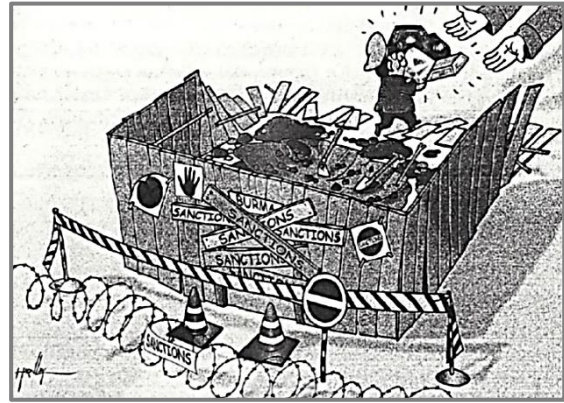


Abb. 3: Karikatur über die negativen Folgen von Sanktionen

Quelle: BLECHSCHMIDT et al. 2010, S. 45.

Handelsverbote, Sanktionen gegen Einzelpersonen<sup>67</sup>) gegenüber Myanmar. Sanktionen stellen auf der einen Seite eine Unterstützung der Opposition dar und bekräftigen diese in ihrem politischen Handeln. Die westlichen Länder versuchten Myanmar zu einem demokratischen Umschwung zu motivieren, indem sie eine Lockerung der Sanktionen bei z.B. freien und fairen Wahlen in Aussicht stellten.

Betrachtet man die enormen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Probleme, haben die verhängten Sanktionen ihr Ziel, den Aufbau einer Demokratie und die Verbesserung der Lebensbedingungen der burmesischen Bevölkerung, weit verfehlt. Die wohl schlimmsten negativen Auswirkungen der Sanktionen sind:

- 1) Handels- und Investitionssanktionen behindern die wirtschaftliche Entwicklung, führen zu einer Abnahme von Arbeitsplätzen und damit zu einer Verarmung der burmesischen Bevölkerung. Auch darf man den Anteil der Arbeitsplätze, die im Zuge der Sanktionen nie geschaffen worden sind, nicht vernachlässigen.
- 2) Die burmesische Regierung nutze die Sanktionen als Entschuldigung für die schlechte wirtschaftliche Situation im Land. Man benötige keine demokratischen Reformen, sondern nur die Aufhebung der Sanktionen<sup>68</sup>.
- 3) Sanktionen verstärken die trotzig Haltung der Militärregierung. Die meisten Offiziere und Generäle sind stolz darauf, was sie innerhalb der feindlichen Umgebung erreicht haben und hegen einen großes Misstrauen westlichen Ländern gegenüber.<sup>69</sup>

<sup>67</sup> INTERNATIONAL CRISIS GROUP 2011, S. 10f.

<sup>68</sup> ebd. 2011, S. 12

<sup>69</sup> ebd. 2004a, S. 16

## 8.2 Auswirkungen von Engagement

Eine andere Umgangsform stellt ökonomische und politische Kooperation dar, die hauptsächlich Myanmars Nachbarländer verfolgen. Höhepunkt dieser Einbeziehung war die Aufnahme Myanmars in die *Association of Southeast Asian Nations* (ASEAN) im Jahr 1997. Im Zuge des Beitritts musste sich die Regierung Myanmars dazu bereit erklären, sich hinsichtlich ökonomischer und sozialer Vereinbarungen den Mitgliedsländern anzugleichen.<sup>70</sup> Jedoch hatten asiatische Investitionen oft einen ausbeuterischen Charakter und zielten nur auf die Weiterleitung von Rohstoffen in das jeweilige Land und nicht auf die Unterstützung einer demokratischen Entwicklung in Myanmar.

## 8.3 Alternative Lösungswege

Beide angesprochenen Ansätze bekämpfen nicht die Ursachen der schlechten wirtschaftlichen und politischen Lage. Ein alternativer Lösungsweg wäre die Einführung von konkreten Richtlinien für Sanktionen und Boni, die multilateral ausgesprochen werden. Erfüllt Myanmar eine solche Richtlinie für den Abbau von Sanktionen (z.B. Freilassung aller politischer Gefangener), könnten die Sanktionen schrittweise zurückgestuft werden. Zuerst sollten ökonomische Sanktionen, die die burmesische Bevölkerung am härtesten treffen, abgeschafft werden und erst am Schluss die Sanktionen, die sich gegen einzelne Personen richten. Die Festlegung von Boni (z.B. humanitäre Unterstützung, Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung) könnte Myanmar reizen, politische und ökonomische Reformen einzuführen.

## 9. Fazit

Durch die wirtschaftliche Öffnung des Landes hat sich die Situation der Bevölkerung durch neu geschaffene Arbeitsplätze vor allem in urbanen Gebieten etwas verbessert. Aber ein Großteil der Bevölkerung, besonders in den Grenzgebieten, leidet immer noch unter sozialen und wirtschaftlichen Problemen. In Zukunft werden ökologische Probleme die Wirtschaft Myanmars erheblich beeinflussen. Momentan ist die Landwirtschaft das wichtigste ökonomische Standbein. Falls die Degradation der Böden weiter zunimmt und infolgedessen die Erträge sinken, wirtschaftet sich das Land selbst zugrunde, wenn nicht zuvor andere

---

<sup>70</sup> INTERNATIONAL CRISIS GROUP 2004a, S. 22

Wirtschaftssektoren ausgebaut werden oder Schritte zu einer sinnvollen Restrukturierung eingeleitet werden.

Die Verfassung 2008 und Wahlen 2010 zeigen Ansätze eines politischen Umbruchs in Myanmar. Jüngste Entwicklungen (z.B. Geburtenbeschränkung für Muslime im Rakhine-Staat) zeigen aber, dass die Regierung für einen demokratischen Wandel noch nicht bereit ist und das Militär hinter vermeintlich demokratischen Schritten seine Macht weiter durchsetzen will. Myanmar steht am Scheideweg: Vielleicht behält das Militärregime hinter verdeckter Hand die Macht und zielt weiterhin nur auf maximalen ökonomischen Profit und Eigennutz. Oder Myanmar wird, wie Indonesien, in einigen Jahren viele demokratische Strukturen aufweisen. Dazu müssen insbesondere der Einfluss des Militärs schrittweise abnehmen und Konflikte zwischen Regierung und ethnischen Minderheiten friedlich gelöst werden.

Aufgrund letzter Entwicklungen kann man vorsichtigen Optimismus hinsichtlich des Übergangs von einem korrupten Militärregime zu einer Demokratie an den Tag legen. Der Weg zu einer echten Demokratie ist jedoch noch weit.



## 10. Literaturverzeichnis

AUSWÄRTIGES AMT (2013): Reise- und Sicherheitsinformationen über Myanmar: Wirtschaftspolitik. März 2013.

URL: [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes\\_Uebersichtsseiten/Myanmar\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Myanmar_node.html), abgerufen am 12.06.2013.

BLECHSCHMIDT, K., ECK, T. u. K. GÖTZ (2010): Diercke Spezial: Südostasien. Berlin.

BÜNTE, M. (2006): Dimensionen sozialer Probleme in Myanmar – ein Überblick. In: Armut im Land der Goldenen Pagoden. Soziale Sicherheit, Gesundheit und Bildung in Myanmar, GIGA Focus Asien, Nummer 26, Essen. S.9 – 14.

URL: <http://www.asienhaus.de/public/archiv/focus26.pdf>, abgerufen am 13.06.2013.

BÜNTE, M. (2007): „Problemstaat“ Myanmar – Zum schwierigen Umgang mit dem Militärregime. GIGA Focus Asien, Nummer 11, Essen.

URL: [http://www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/gf\\_asien\\_0711.pdf](http://www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/gf_asien_0711.pdf), abgerufen am 22.04.2013.

CRISIS MANAGEMENT INITIATIVE (2010): Supporting Democratic and Peaceful Change in Burma/Myanmar. Helsinki.

DOMBROWSKI, K. (2011): Birmas Regierung bewegt sich – langsam. In: Zeit Online, 11.10.2011.

URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2011-10/birma-gefangene-entlassung>, abgerufen am 20.02.2013.

HUMAN DEVELOPMENT REPORTS (2013a): Myanmar. Country Profile: Human Development Indicators.

URL: <http://hdrstats.undp.org/en/countries/profiles/MMR.html>, abgerufen am 11.06.2013.

HUMAN DEVELOPMENT REPORTS (2013b): Thailand. Country Profile: Human Development Indicators.

URL: <http://hdrstats.undp.org/en/countries/profiles/THA.html>, abgerufen am 16.06.2013.

INTERNATIONAL CRISIS GROUP (2002): Myanmar: The HIV/ Aids Crisis. Asia Briefing Paper. Bangkok/Brüssel.

URL: <http://www.hivpolicy.org/Library/HPP000509.pdf>, abgerufen am 13.06.2013.

INTERNATIONAL CRISIS GROUP (2004a) : Myanmar: Sanctions, Engagement or another way forward? Asia Report N°78. Yangon/Brüssel.

URL: [http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-east-asia/burma-myanmar/078\\_myanmar\\_sanctions\\_engagement\\_or\\_another\\_way\\_web.ashx](http://www.crisisgroup.org/~/media/Files/asia/south-east-asia/burma-myanmar/078_myanmar_sanctions_engagement_or_another_way_web.ashx), abgerufen am 21.02.2013.

INTERNATIONAL CRISIS GROUP (2004b): Aid to the Border Areas. Asia Report N°82. Yangon/Brüssel.

URL: [http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-east-asia/burma-myanmar/082\\_myanmar\\_aid\\_to\\_the\\_border\\_areas.pdf](http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-east-asia/burma-myanmar/082_myanmar_aid_to_the_border_areas.pdf), abgerufen am 13.06.2013.

INTERNATIONAL CRISIS GROUP (2008): Burma/Myanmar: After the Crackdown. Asia Report N°144.

Yangon/Jakarta/Brüssel.

URL: [http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-east-asia/burma-myanmar/144\\_burma\\_myanmar\\_\\_\\_after\\_the\\_crackdown.ashx](http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-east-asia/burma-myanmar/144_burma_myanmar___after_the_crackdown.ashx), abgerufen am 21.02.2013.

INTERNATIONAL CRISIS GROUP (2009): Myanmar: Towards the Elections. Asia Report N°174. Yangon/Brüssel.

URL: [http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-east-asia/burma-myanmar/174\\_myanmar\\_\\_\\_towards\\_the\\_elections.ashx](http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-east-asia/burma-myanmar/174_myanmar___towards_the_elections.ashx), abgerufen am 21.02.2013.

INTERNATIONAL CRISIS GROUP (2011): Update Briefing: Myanmar's Post-Election Landscape. Asia Briefing N°118. Jakarta/Brüssel.

URL: <http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/south-east-asia/burma-myanmar/B118%20Myanmars%20Post-Election%20Landscape>, abgerufen am 21.02.2013.

INTERNATIONAL MONETARY FUND (2012): World Economic Outlook Database - October 2012.

URL: <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2012/02/weodata/index.aspx>, abgerufen am 12.06.2013.

KÖCKRITZ, A. (2007): Komm mit, sagt der Mönch. In: Zeit Online, 11.10.2007.

URL: <http://www.zeit.de/2007/42/Birma>, abgerufen am 20.02.2013.

KÖCKRITZ, A. (2009): Das Gespenst der Freiheit. In: Zeit Online, 20.05.2009.

URL: <http://www.zeit.de/2009/22/Birma>, abgerufen am 20.02.2013.

KÖCKRITZ, A. (2010): Die Freiheit trägt Sandalen. In: Zeit Online, 04.11.2010.

URL: <http://www.zeit.de/2010/45/Birma-Parlament-Wahl>, abgerufen am 20.02.2013.

KÖCKRITZ, A. (2012a): Ein Land legt neue Farbe auf. In: Zeit Online, 23.02.2012.

URL: <http://www.zeit.de/2012/09/Birma>, abgerufen am 20.02.2013.

KÖCKRITZ, A. (2012b): Die Macht von nebenan. In: Zeit Online, 04.05.2012.

URL: <http://www.zeit.de/2012/19/China-Birma>, abgerufen am 20.02.2013.

KRAAS, F. (1997): Unruhen in Myanmar/Birma. Politische, soziale und wirtschaftliche Hintergründe. Geographische Rundschau 49 (5). S. 315-318.

KRAAS, F. (2009): Tsunami 2004 und Zyklon „Nargis“ 2008. Katastrophenbewältigung in den Küstenregionen von Myanmar. Geographische Rundschau 61 (12). S. 50-58.

KRAAS, F. u. R. SPOHNER (2010): Myanmar: Wiederaufbau und Strukturwandel nach dem Wirbelsturm „Nargis“. Geographische Rundschau 62 (7-8). S. 48- 53.

LICHT, R. (2009a): Die Angst der Generäle. In: Zeit Online, 14.05.2009.

URL: <http://www.zeit.de/online/2009/21/birma-aung-junta>, abgerufen am 20.02.2013.

LICHT, R. (2009b): Die Rache der Generäle an Suu Kyi. In: Zeit Online, 11.08.2009.

URL: <http://www.zeit.de/online/2009/33/birma-menschenrechte>, abgerufen am 20.02.2013.

LINNEMANN, M. (2012): Noch profitiert die Kultur nicht von Birmas Öffnung. In: Zeit Online, 01.04.2012.

URL: <http://www.zeit.de/reisen/2012-03/birma>, abgerufen am 20.02.2013.

MATERN, T. (2012a): Wo ein neuer Staat entsteht. In: Süddeutsche.de, 02.04.2012.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/wahlen-in-myanmar-wo-ein-neuer-staat-entsteht-1.1323915>, abgerufen am 21.02.2013.

MATERN, T. (2012b): Flammender Hass auf die muslimische Minderheit. In: Süddeutsche.de, 29.10.2012.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/ethnische-gewalt-in-myanmar-flammender-hass-auf-die-muslimische-minderheit-1.1508750>, abgerufen am 21.02.2013.

PRAGER, S. (1994): Myanmar/Birma. In: Handbuch der Dritten Welt: Südasien und Südostasien. Hamburg, S. 259 - 286.

RICHTER, S. (2012): Birmas vergessene Minderheit. In: Zeit Online, 02.08.2012.

URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2012-08/Rakhine-Rohingya>, abgerufen am 20.02.2013.

SIEMERS, G. (2003): Myanmars wirtschaftliches Potenzial. Geographische Rundschau 55 (1). S. 14 - 19.

SKUJKA, J. (1993): „Damit uns die Welt nicht vergißt“. In: Zeit Online, 05.02.1993.

URL: <http://www.zeit.de/1993/06/damit-uns-die-welt-nicht-vergisst>, abgerufen am 20.02.2013.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2013a): Daten zum Land Myanmar.

URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Internationales/Land/Asien/Myanmar.html>, abgerufen am 11.06.2013.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2013b): Daten zu den Philippinen.

URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Internationales/Land/Asien/Philippinen.html>, abgerufen am 17.06.2013.

STATISTISCHES BUNDESAMT 2013c: Daten zu dem Land Vietnam.

URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Internationales/Land/Asien/Vietnam.html>, abgerufen am 17.06.2013.

STORMER, C. (2012): Im Land ohne Übel. In: Amnesty Journal, Dezember 2012.

URL: <http://www.amnesty.de/journal/2012/dezember/im-land-ohne-uebel>, abgerufen am 23.02.2013

SÜDDEUTSCHE.DE (2012a): Suu Kyi gewinnt Parlamentssitz. 01.04.2012.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/historische-wahl-in-myanmar-suu-kyi-gewinnt-parlamentssitz-1.1323481>, abgerufen am 21.02.2013 (Deckblatt).

SÜDDEUTSCHE.DE (2012b): Suu Kyi boykottiert Parlamentssitzung. 23.4.2012.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/opposition-in-myanmar-suu-kyi-boykottiert-parlamentssitzung-1.1339227>, abgerufen am 21.02.2013.

SÜDDEUTSCHE.DE (2012c): Ende der Zensur. 20.08.2012.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/medien/myanmar-lockert-medienfreiheit-ende-der-zensur-1.1445224>,  
abgerufen am 21.02.2013.

SÜDDEUTSCHE.DE (2012d): Regierung schläft Proteste gewaltsam nieder. 29.11.2012.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/myanmar-regierung-schlaegt-proteste-gewaltsam-nieder-1.1536664>,  
abgerufen am 21.02.2013.

SÜDDEUTSCHE.DE (2013): Flaschendreher für die Freiheit. 05.06.2013.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/coca-colas-rueckkehr-nach-myanmar-flaschendreher-fuer-die-freiheit-1.1688146>,  
abgerufen am 10.06.2013.

TAGESSCHAU.DE (2013): Nur zwei Kinder für Muslime. 25.05.2013.

URL: <http://www.tagesschau.de/ausland/myanmar-rohingya100.html>, abgerufen am 10.06.2013.

TRANSPARENCY INTERNATIONAL (2012): Corruption Perceptions Index 2012.

URL: <http://www.transparency.org/cpi2012/results>, abgerufen am 11.06.2013.

WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH (2013): Länderreport Myanmar. März 2013.

URL: <http://wko.at/statistik/laenderprofile/lp-myanmar.pdf>, abgerufen am 12.06.2013.

WORLD HEALTH ORGANIZATION (2000): The World Health Report 2000 – Health Systems: Improving Performance.

URL: [http://www.who.int/whr/2000/en/whr00\\_en.pdf](http://www.who.int/whr/2000/en/whr00_en.pdf), abgerufen am 11.06.2013.

ZASTIRAL, S. (2011): Birmas Demokratieführerin ist wieder politisch aktiv. In: Zeit Online, 15.08.2011.

URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2011-08/suu-kyi-birma>, abgerufen am 20.02.2013.

ZEIT ONLINE (2009): Prozess gegen Suu Kyi in Birma verschoben. 18.05.2009.

URL: <http://www.zeit.de/online/2009/21/birma-suu-kyi-junta-hausarrest>, abgerufen am 20.02.2013.

ZEIT ONLINE (2012): Birmas Regierung und Karen-Rebellen schließen historischen Waffenstillstand. 12.01.2012.

URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2012-01/birma-rebellen-waffenstillstand>, abgerufen am 20.02.2013.

ZÖLLNER, H.-B. (2008): Die Macht der Ohnmächtigen. In: Süddeutsche.de, 16.12.2008.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/proteste-in-birma-die-macht-der-ohnmaechtigen-1.795623-2>,  
abgerufen am 21.02.2013.

ZWILLING, I. (2010): Besuchen oder boykottieren? In: Zeit Online, 07.11.2010.

URL: <http://www.zeit.de/reisen/2010-11/birma-boykott>, abgerufen am 20.02.2013.